

Wissenschaftsförderung zwischen Mäzenatentum und

Vortrag des Rektors

Sponsoring

Unternehmensverband Metall

"Wissenschaftspromotion durch Sponsoring, Stiftungen und  
Mäzenatentum" und gemeinsame Werbung

12. November 1991, 19.00 Uhr

"Haus Bommerholz"

---

Anrede

Gestatten Sie mir zum Beginn einen Rückblick in die deutsche Geschichte. Ein Mann wie der Augsburger Fugger, ein bis in die heutige Zeit wirkender Stifter, wirkt dennoch heute für viele ziemlich anachronistisch. Salopp und ohne nähere historische Begründung könnte ich formulieren: Er hat erst mit Hilfe der seinerzeit regierenden absolutistischen Herrscher "zusammengerafft", um anschließend mildtätig zu geben. Dieses Stifterideal paßt nicht in unser distanzierteres Verhältnis zum historischen Feudalsystem. Stiftungen also als historisches Relikt, eine nettes Anhängsel? Ich meine nein und das mit aller Deutlichkeit. Mäzenatentum und Sponsoring für das System Universität oder wissenschaftlich orientierte Stiftungen sind nötiger denn je, insbesondere in unser heutigen Zeit, in der so vieles staatlich kontrolliert wird.

Ferdinand Tönnies unterschied die zwei Denkkategorien "Gemeinschaft" und "Gesellschaft" voneinander. Er wollte mit diesem Begriffsdualismus den Prozeß der gesellschaftlichen Modernisierung besonders unter dem Blickwinkel der sich auflösenden solidaritätsstiftenden Gemeinschaftsbezüge analysieren. ~~Mit diesem Fokus wollte er eine philosophisch orientierte Sozialdiagnose ermöglichen.~~

Wenn die Gemeinschaftsbezüge überhaupt keine soziologischen Inhalte mehr aufweisen, betreiben wir nicht nur die Vereinzelung, sondern auch die Vermassung des Einzelnen. Gerade diese Trends kann jeder von uns seit einigen Jahren allerorten konstatieren.

4

Die soziale Integration innerhalb und von Gesellschaften vollzieht sich nur höchst mangelhaft, wenn diese einzig und allein über Rechtsbeziehungen zueinander geklärt werden. Positiv ergänzt und vervollständigt wird die soziale Integration erst, wenn eine gemeinsame Orientierung an ethischen Werten hinzukommt. Ihren aktuellen Bezug zur Bundesrepublik erhalten wir bei dem Begriff der "Individualisierung", den Ulrich Beck vor wenigen Jahren eingeführt hat.

Anrede

Ulrich Beck hat nicht nur in seinem weithin beachteten Buch über die Risikogesellschaft eindrucksvoll belegt, daß wir heute bereits in einer "zweiten" Individualisierung leben. Der erste Schritt war noch maßgeblich bestimmt und gekennzeichnet durch die Loslösung des Einzelnen aus den traditionellen und jahrhundertlang gewachsenen Statushierarchien. Von dieser Entwicklung gibt es nach meiner festen Überzeugung keinen Weg mehr zurück, denn wir sind bereits inmitten der zweiten Phase. Der ökonomische Wohlstand und die hohe soziale Mobilität versetzt uns Menschen in die Lage, unser individuelles Handeln und Leben stärker denn je eigenverantwortlich zu gestalten.

Die strukturellen Bedingungen haben diese Veränderungen bewirkt. 6 Ich sehe dafür insbesondere drei Gründe: Viele <sup>1</sup>Rollenerwartungen sind überholt. Nahezu alle gesellschaftlichen Kräften fordern eine <sup>2</sup>ökonomische Erweiterung der individuellen Handlungsspielräume. Zuguterletzt verzeichne ich eine von Soziologen so zutreffend bezeichnete "kulturelle Erosion", also einen <sup>3</sup>Bedeutungsschwund persönlicher Bindungen an Ort und Familie (z.B. Scheidungsrate).

Der Weg der Zukunft kann für uns alle wohl nur ein Weg sein, auf dem wir versuchen, mit neuen Formen der gesellschaftlichen Solidarität und der Rückbesinnung auf Traditionen einer destruktiven Individualisierung die rote Ampel zeigen. Ein allzu rigider Pluralismus in einer liberalen Gesellschaft wie der unsrigen ist riskant und gefährlich zugleich, will man den anstehenden Zukunftsproblemen begegnen, die auch längst nicht mehr nur nationale, sondern zunehmend internationale Dimensionen aufweisen.

Wenn ich auf derartige Fragen angesprochen werde, verweise ich nicht nur wegen meines Rektorates auf das System der Universität. Hier leben und arbeiten Menschen, deren Hirne an Problemlösungen interessiert sind. Ich kenne auch keinen Bereich und keine Institution in unserer Gesellschaft, in der Menschen neben den Unternehmern so eigenverantwortlich agieren. Das gilt ~~im übrigen~~ für alle Wissenschaftsdisziplinen.

↳ Chance, die wir nutzen sollten

Sehen Sie mir bitte diesen sozialphilosophischen und gewissermaßen altruistischen Begründungszusammenhang nach, wenn ich nachdrücklich für eine Unterstützung der Universität Dortmund werbe. Aber ich denke, daß der sozialphilosophische Ansatz von besonderer Bedeutung ist und das gerade zu einer Zeit, da häufig nur nach Rentabilitätskriterien Erfolg oder Mißerfolg des Handelns beurteilt wird.

kurzfristigen Verbesserung der Gewinnsituation

Anrede

Lassen Sie mich zum zweiten Punkt kommen: Promotion aus wissenschaftsorientierter Sicht. Da gibt es zum einen die öffentliche <sup>und reglementierte</sup> Förderung aus dem Steueraufkommen \* ~~ich nannte sie bereits~~ <sup>Wir haben</sup> Es gibt jedoch auch vielfältige Initiativen auf privater Basis. Stellvertretend ist hier sicherlich der 1920 gegründete Stifterverband für die deutsche Wissenschaft zu nennen, der bis zum heutigen Tag weit mehr als 1,5 Milliarden Mark für die deutsche Wissenschaft gespendet hat. Derzeit fördert der Stifterverband die deutsche Wissenschaft jährlich mit fast 100 Millionen Mark.

Die Universität braucht Mäzene. In einem derart stark regulierten und reglementierten System brauchen wir <sup>nicht öffentl. Förderung</sup> ~~Mäzene~~ mehr denn je. Denn jedes Regelsystem weist Lücken auf. Insofern weisen auch Haushalte Lücken auf, nicht nur, daß bestimmte Positionen von der Höhe her nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken, sondern auch in dem Sinn, daß bestimmte Positionen gar nicht vorgesehen sind (Repräsentationsfond des Rektors, Auslandsstipendien, Bauetats).

Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft setzte schon vor 9 Jahren mit seinen Stiftungsprofessuren ein modellhaftes Signal. Dabei ließ sich ein für viele überraschend hohes Maß an Konsens bei den Hochschulen, aber auch insbesondere bei den Ministerien erkennen, die Phantasie in der Überwindung von tatsächlichen oder vermeintlichen Hemnissen war groß. Mittlerweile sind wir auch in Dortmund so weit, daß wir schon in rund 14 Tagen offiziell die erste Stiftungsprofessur für unsere Universität vermelden können.

Es war sicher kein Zufall, daß auch die modellhafte Erprobung der sogenannten Graduiertenkollegs von privaten Stiftungen, wie der Fritz-Thyssen-Stiftung oder der <sup>dies. mittlerweile aufgegriffen</sup> Robert-Bosch-Stiftung ermöglicht wurden. Bund und Länder haben damit heute ~~überhaupt keine Probleme~~ mehr. Auch wir können mit zwei Graduiertenkollegs im Fachbereich Physik reüssieren. Ich denke, daß dabei das Großforschungsprojekt DELTA eine Rolle gespielt hat. Sie sehen daran, daß die Umsetzung von Visionen, wie DELTA zu Beginn eine war, auch konkrete Positivfolgen nach sich ziehen kann.

10  
[Stiftungen erkennt man daran, daß ein Stifter seinen Willen als Stiftungszweck einem auf Dauer verselbständigten Teil seines Vermögens, dem Stiftungsvermögen, zugeordnet und diesem neuen Gebilde eine nach eigenen Interessen gestaltete Leistungs- und Entscheidungsorganisation gegeben hat - so Rolf Möller, der Generalsekretär der Stiftung Volkswagenwerk.] Für die Wissenschaft sind zwei Dinge dabei entscheidend: erstens die Unabhängigkeit und zweitens die Beständigkeit. Ich habe mich besonders über das Engagement des größten Verlegers unserer Region, Herrn Erich Brost von der WAZ-Gruppe, gefreut, als er <sup>im Juli</sup> mit einem namhaften Betrag das nach ihm benannte Institut für Journalismus in Europa als Stiftung an unserer Universität ermöglichte. *Unde-Stiftung*

11  
Von den rund 5.000 selbständigen, gemeinnützigen Stiftungen in der Bundesrepublik, ihr Kapitalvermögen beläuft sich auf rund 15 Milliarden Mark, dienen <sup>1,5 Mrd.</sup> zehn Prozent originär wissenschaftlichen Zwecken. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß eine sorgsame sachverständige Prüfung der Projektanträge <sup>vorher</sup> erfolgt und eine Erfolgskontrolle danach. Sie sehen daran, daß eine strenge Beurteilung der Wissenschaftsförderung erfolgt. Eine ~~offensive~~ <sup>aber</sup> ~~Berichterstattung und Transparenz des Stiftungswirkens ist nicht~~ nur ein Reflex auf die steuerliche Sonderbehandlung. Vielmehr erzeugt sie auch Verständnis für ihre Nützlichkeit. Über die Einrichtung einer Stiftung gibt der Essener Stifterverband für die deutsche Wissenschaft jedem Interessierten eine wichtige Hilfestellung.

12

Daneben läßt sich aus der externen Sicht noch die vielfältige Unterstützung von Forschungsvorhaben durch unsere Freunde-Gesellschaft erwähnen, die in ihrer tatsächlichen Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Da ist eine Schriftenreihe, deren Druckkosten erst durch diese Unterstützung ermöglicht wird - da ist eine Beteiligung an den Flugkosten eines Wissenschaftlers, der in einem anderen Land Gastvorlesungen hält oder an einem wichtigen Symposium teilnimmt. Für das sogenannte Freunde-Engagement lassen sich viele Beispiele nennen. Als Rektor der Universität Dortmund bin ich sehr dankbar für diese Promotion - viele andere Hochschulen können nicht auf eine so starke Mithilfe zählen.

*Bommerholz*

~~weiter~~

13

Zuguterletzt nenne ich die Preise von Unternehmen oder Verbänden. Beispielhaft für unsere Universität sind sicherlich der Benno-Orenstein-Preis oder der Preis ihres Verbandes. Wir benötigen diese Preise aus mehreren Gründen. Sie wirken als symbolische Klammer zwischen der Universität und der Praxis, darüber hinaus geben sie den jungen Nachwuchswissenschaftlern großen Ansporn, auch künftig mit aller Energie weiter zu forschen. Fast alle Nobelpreisträger haben sich in jungen Jahren mit derartigen Preisen ihre ersten Meriten verdient. Der wichtigste Grund für mich ist <sup>deshalb</sup> ~~aber~~, daß wir mit diesen Preisen die qualifizierten Hochschullehrer von morgen auch an den Universitäten halten können. Denn diese sind für die Lehre von morgen und damit für die Ausbildung der Führungskräfte von morgen unentbehrlich.

alle Prognosen  
sprechen von  
Flächenmangel

Das ist sicherlich auch in Ihrem Sinn, denn der Bedarf der Unternehmen an qualifizierten Nachwuchsführungskräften könnte ansonsten nicht gedeckt werden. Gerade die hier in HAUS BOMMERHOLZ geplanten Tagungen, Blockseminare sowie nationalen und internationalen Kolloquien und Symposien werden erheblich dazu beitragen, Lehre und Forschung mit regionalem Standbein auf höchstem Standard zu entwickeln und zu halten - die Grundvoraussetzung für eine qualifizierte Ausbildung. Von uns wird immer wieder festgestellt, daß viele Absolventen unserer Universität zwar äußerst mobil sind, aber dennoch einen Arbeitsplatz in Heimatnähe bevorzugen würden. Diese Aussage macht mir den Übergang zum letzten Punkt einfach.

Anrede

Der dritte Punkt meiner Ausgangsthese war die <sup>unternehmens</sup> wirtschaftspolitische Notwendigkeit für ein universitäres Sponsoring. Wissenschaft mit einer Kosten-Nutzen-Rechnung aufzumachen ist für viele Bereiche <sup>des universitären</sup> universitären Wirkens ein untauglicher Versuch, will man das Resultat sofort sehen. Für Wissenschaftler sind Experimentierfreude, Flexibilität und Innovationsbereitschaft das oberste Postulat. Die Promotion von Wissenschaft ist im weitesten Sinne eine Investition, deren Ertrag oft erst kommenden Generationen zugutekommen wird.

Unser Land ist Industrie- und Kulturnation zugleich. Wir stehen also vor der Aufgabe, unsere Wirtschaft dem internationalen Wettbewerb und dem technischen Fortschritt anzupassen.



Wissenschaftslandschaft

16000 Wissenschaftler  
33 Institute

Taejeon Science  
Town  
Taejeon  
Expo

3.000 Hektar  
12 Distrikte

Osaka, Nara, Kyoto

Das Terrain von Grundlagenforschung und angewandter Forschung teilen sich in unserem Land Staat und Wirtschaft, <sup>mit Hochschulen, GFE's</sup> ~~Hochschulen~~ <sup>mit eigener</sup> und Forschungsinstitutionen. Mit dem milliardenschweren Aufwand, der dabei betrieben wird, nimmt die Bundesrepublik Deutschland auch im internationalen Maßstab eine führende Rolle ein. Doch das Gefühl einer Spitzenstellung suggeriert oft auch das Gefühl, man habe alles notwendige getan. Was aber zählt, ist nicht der Aufwand, sondern das Ergebnis. Die Evaluation des quantitativen Inputs im Vergleich zum qualitativen faßbaren Output ist schwierig. ~~Relativ einfach belegbar ist das bei den FuE-Ausgaben der Wirtschaft.~~ Ich trete dafür ein, auch für die Grundlagenforschung in den Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften qualitätsorientierte Indikatoren zu finden - ich wehre mich gegen eine falsche Allokation der Mittel.

privatwirtsch.  
3 Ebenen-Modell

Das Streben nach besonderer Leistung kann man nicht verordnen - ein solches Mittel auf Rezept kenne ich jedenfalls nicht. Man kann aber Ansätze fördern und Anreize schaffen. Wenn diese nicht intern kommen oder kommen können, können sie sehr wohl extern kommen. So kann man die Bereitschaft und Fähigkeit zu außerordentlicher Leistung verstärken. Ein solcher Ansatz ist eine stärkere Orientierung am Markt, an den Elementen des Wettbewerbs. Auf Wettbewerb fußende Systeme sind nach meiner festen Überzeugung leistungsfähiger als diejenigen, die darauf verzichten.

stark wettbewerblich  
 - stark

Wir stehen aber auch vor der Aufgabe, angesichts immer größer werdender Freiräume ein sinnerfülltes Tun unter ethischen Maßstäben zu ermöglichen. Dabei kommt der Kultur, und damit den in diesem Zusammenhang oft mißachteten Geisteswissenschaften eine große Rolle zu. Es kann vordergründig nicht nur um Innovationen im Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften gehen. Zuwendungen, die beispielsweise internationale Historiker- oder Germanistenkongresse ermöglichen, sind nicht nur für eine kleine Schar von Interessierten bestimmt: Sie helfen, die Ausstrahlungskraft eines Landes oder einer Region zu stärken. Sie zeigen letztlich die Attraktivität als Industrie- und Wirtschaftsstandort. Das gilt insbesondere für alle Bürger in unserer Region, die für uns alle die besten Botschafter sind. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die kulturbezogenen Ergebnisse der jüngsten Imageanalyse Dortmunds von der IHK.

Genau diese Kongresse oder Symposien werden wir unter Beteiligung aller Disziplinen in Haus Bommerholz durchführen, und wir haben angesichts unserer Möglichkeiten in diesem Haus bessere Chancen auf die Veranstaltung solcher Kongresse als andere benachbarte Universitäten. Heute um 16.00 Uhr ist in diesen Räumen eine internationale Tagung zum Katastrophenschutz, unter anderem mit Teilnehmern von der UNO, zu Ende gegangen. Im nächsten Monat veranstalten wir hier ein internationales Symposium zum Umweltschutz mit unserer Partnerhochschule aus Taejon — einer Stadt, in der die nächste EXPO stattfindet.

Aurede

21

Weiten Bogen gespannt: Typen der Förderung

- Mäzenatentum ohne Eigeninteresse an Sache interessiert, attr. Rückfluß nicht zu erwarten  
nicht genannt Bommerholz
- Stiftung ~~Sachinteresse steht ebenfalls im Vordergrund~~  
Name
- gemeinsames Unternehmen  
Sponsoring  
Eigeninteresse und Wissenschaftsinteresse  
kommen zusammen F+E
- Werbung internationale Tagung, Einladung mit Werbung  
Dortmunder Brauerei  
Campus-Fest

22

22

Ein mit Leben erfüllte Unterstützung der Universitäten ist auch immer Ausdruck einer freiheitlichen Gesellschaft. Freiheit kann ihren Sinn nur mit Verantwortung erfüllen, Freiheit kann es ohne Verantwortung nicht geben. Promotion und Sponsoring von Wissenschaft ist heute auch immer eine Frage über mehr oder weniger Staat. Private Unterlassung ist deshalb auch immer Gegenpol zur staatlichen Fürsorge, deren Aufblähung allenthalben kritisiert wird.

23

Der amerikanische Unternehmensberater und Manager Peter F. Drucker (geboren 1909) sagte einmal: "Die Produktivität des Wissens ist bereits der Schlüssel zu Produktivität, Konkurrenzstärke und wirtschaftlicher Leistung geworden. Wissen ist bereits die Primärindustrie, jene Industrie, die der Wirtschaft die essentiellen und zentralen Produktionsquellen liefert."